

Geschlossene Schalter in Tiefenbrunnen

Ab dem 1. August bleibt der Billettschalter am Bahnhof Tiefenbrunnen samstags geschlossen. Montags bis freitags werden die bisherigen Schalteröffnungszeiten von 7.15 bis 18.30 Uhr beibehalten, wie die SBB in einer Mitteilung schreiben. Die Reduzierung der Öffnungszeiten sei nötig geworden, weil an dem Schalter besonders samstags nicht genügend Umsatz generiert worden sei, sagt SBB-Mediensprecher Daniele Pallecchi. Für eine Beratung am Samstag seien in der Stadt Zürich auch Schalter an anderen Bahnhöfen ohne Schwierigkeiten erreichbar. Der Bahnhof Tiefenbrunnen verfügt bereits über einen neuen Touchscreen-Automaten, an dem auch Mehrfahrkarten gelöst werden können. (stes)

Junge Grüne zeigen sexy Bio-Wäsche

Bio- und Fair-Trade-Kleider gelten im allgemeinen nicht gerade als sexy. Das wollen die Jungen Grünen des Kantons Zürich ändern, indem sie eine Modeschau veranstalten, an der sie modische, biologisch und fair produzierte Kleider präsentieren. Die Jungpolitiker haben dazu keine Models engagiert, sondern steigen selber in die Hose. «Unsere Models sind nicht so perfekt, dafür die Kleider, die sie tragen», sagt Organisator Jonas Landolt. Im Unterschied zu früheren Aktionen der Jungen Grünen steht diesmal aber die Unterwäsche selber im Vordergrund, nicht eine politische Botschaft, die sich knapp bekleidet möglichst medienwirksam vermitteln lässt.

Helvetas ist auch vor Ort

Die Helvetas informiert während der Modeschau über Herkunft und Produktionsbedingungen von Bio-Mode. Der Anlass findet am 22. August von 14 bis 17 Uhr im Helmhaus statt. (stes)

LESERBRIEF

Warum die Linden in der Innenstadt im Moment ein trauriges Bild abgeben

In diesen prallen Sommertagen wissen die wenigen in der Stadt Zurückgebliebenen und die in Scharen Angereisten die schattenspendenden Kronen der Alleebäume zu schätzen. Wenn der Schweiß trotzdem von den Köpfen rinnt, bemerken die wenigsten die Löcher im Blätterdach. Wer aber den Blick von der Bahnhofstrasse nach oben richtet, staunt darüber, dass viele Linden bereits herbstliche Farben tragen oder gar Winterlook. Viele Bäume tragen Blätter mit einem braunen Kranz oder haben sie bereits verloren. Ist es der heisse Sommer, der den Linden zusetzt, ein exotischer Schädling, eine Pilz- oder Bakterienkrankheit? Nichts von alledem.



Die 20 000 Strassenbäume in der Stadt haben generell ein hartes Leben. In der Innenstadt herrscht ein Steppenklima, nicht alle Alleebäume fühlen sich darin wohl. Die geeignete Baumart ist sorgfältig zu wählen, und da reden dem Gärtner viele Parteien drein (Geschäftsbesitzer, VBZ und Tiefbau), alle darauf bedacht, dem Lebewesen die Entfaltungsmöglichkeiten zu beschneiden. Es leuchtet ein, dass es den standortgerechten Baum nicht geben kann, gefunden wird am Ende ein Baum mit Überlebenschancen. Bei Linden etwa wird heute hauptsächlich die eher trocken liebende Krim-Linde gepflanzt.

Bäume leiden an Atemnot und Durst

Abgesehen vom ungünstigen Mikroklima leiden die Strassenbäume unter Atemnot und Durst. Warum? Der Boden ist rundherum vollständig versiegelt und stark verdichtet. Der Wurzelraum ist viel zu knapp – er entspricht natürlicherweise rund dem Raum, den die Krone einnimmt! Das Baumfeld (der Sicker-, Atem- und Lebensraum um den Stamm herum) ist viel zu klein, tot (mit Nikotin vergiftet) oder inexistent. Es ist der Lebens- und Überwinterungsraum für Raubinsekten und andere Kleinlebewesen. Eine Linde lebt un-



BILD ANDREAS DIETHELM

Serbelnde Linde an der Bahnhofstrasse: Nebenwirkung des Salzens im Winter.

ter natürlichen Bedingungen in Gemeinschaft mit rund 30 Insektenarten, neben anderen Kleintieren und Vögeln.

Die Schadstoffbelastung durch Abgase schädigt die Strassenbäume zusätzlich. Als würden all diese Stressfaktoren nicht reichen, wird der spärliche Wurzelraum der Strassenbäume zusätzlich Winter für Winter rücksichtslos versalzen.

Die Folgen sind an den Linden der Bahnhofstrasse jetzt zu beobachten, sie geben ein teilweise trauriges Bild ab. Am Neumühle- und am Sihlquai lassen sich die Salzsäuren an den Blättern der Kastanien ablesen. Dass diese Bäume ausserdem noch von einer Miniermotte befallen sind, macht ihnen das Überleben nicht leichter.

Pro Jahr werden in der Stadt etwa 250 Bäume gefällt, zum Teil wegen Krankheit und/oder Bruchgefahr, ein schöner Teil aber wird mutwillig zum Absterben gebracht durch unsinnige Salzerei. Man kann die Bahnhofstrasse begehen, die kürzlich gepflanzten Jungbäume zählen und rund 10 000 Franken pro Auswechslung einsetzen und rechnen. Es kommt eine schöne Summe zusammen. Dies nur die wirtschaftliche Seite. Umweltgerecht ist diese Wegwerfbegrünung jedenfalls nicht.

Andere Städte im In- und Ausland betreiben längst einen umweltverträglichen Winterdienst. Österreichische oder slowenische Städte tauen Verkehrsflächen generell oder in Teilbereichen schon lange

mit mehr Verstand. Dazu gehört, den Nutzern des öffentlichen Raums nicht Sommer vorzugaukeln, wenn Winter ist.

Es geht zum einen um die Menge: Die Stadt Zürich wirft bei einsetzendem Schneefall mit billigem Salz (Natriumchlorid) um sich, und das nicht bloss an den wenigen Tagen, wo Glatteis droht.

Chloride vergiften die Blätter

Nebenwirkungen der Salzerei sind bekannt: Chloride schädigen die Bäume, sie vergiften die Blätter und verdrängen im Boden Wasser und Nährstoffe. Die Bäume kranken an Mangelernährung oder sie verdursten. Kaliumkarbonat wäre ein Salz, das für Bäume verträglich ist.

Gescheiter wäre, ganz auf die Produktion von Salzmatsch zu verzichten und lediglich mechanisch zu räumen. Ein schöner Teil der Kundschaft der Läden und Banken der Innenstadt fährt ohnehin in gebirgs- und polartauglichen Gefährten vor – und den normalen Autofahrern stünden eigentlich Winterpneus zur Verfügung. So wäre lediglich der Rutschgefahr auf Glatteis vorzubeugen, mit herkömmlichem Split (von dem hartnäckig behauptet wird, er weise eine schlechtere Ökobilanz auf als Kochsalz, was Unsinn ist, da der Baumverschleiss und der mit dem regelmässigen Auswechslern der Bäume zusammenhängende Unterhaltsaufwand keinen Eingang in die «Bilanz» findet) oder Lektan, und in begrenztem Umfang mit umwelt- und karosserieverträglichem Calcium-Magnesium-Acetat (CMA).

Die Sommerflaute würde sich gut dazu eignen, zur Besinnung zu kommen und für eine der teuersten Einkaufsstrassen der Welt die zweitbilligste Variante der Rutschprävention ins Auge zu fassen. Sich wie bisher im winterlichen Übereifer darauf zu verlassen, dass der Frevel einige Monate zurück liegt, wenn die Folgen sichtbar sind, entspricht nicht einem umweltverantwortlichen Strassenunterhalt.

ANDREAS DIETHELM,
PFLANZENBIOLOGE

ANZEIGEN

www.elektrokasper.ch
043 311 1111
Badenerstrasse 571 · 8048 Zürich

Immobilien

Miete

Kreis 5: bei Josefswiese per sofort 1.5-Zimmerwohn.
4.OG, Lift, Miete Fr. 1'280.- inkl. NK, Tel. 076 567 73 90
AS4427

Inserateannahme für die Tages-Anzeiger-Regionalausgabe Stadt Zürich:

Telefon: 044 248 40 14
E-Mail: verlag.zuerich@tages-anzeiger.ch
Schalter: Mo bis Fr 8 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr,
Werdstrasse 21, 8004 Zürich
www.mytamedia.ch

Dranbleiben. **Tages-Anzeiger**

EVA

Mehr!



Tages-Anzeiger

S.chloss

Was immer Sie auch anbieten, kaufen, suchen oder loswerden wollen: adbox.ch bringt Ihre Kleininserate einfach und schnell in die Presse.

adbox.ch
einfach inserieren